

jede Hausfrau besaß, sondern Dampfmaschinen, Zentrifugen, ungeheure Kessel und vor allem ein chemisches Laboratorium, in dem die Vorarbeiten und chemischen Untersuchungen vorgenommen werden. Die kostbarsten Öle und schönsten Essenzen finden ihre Verwendung in einer großen Seifenfabrik zusammen mit Fässern voll Kokosfett. Mancher ernsthafte Mann studiert jahrelang über einer neuen Seife oder einem Wohlgeruch, den wir mit dem französischen Namen „Parfüm“ beehren. „Seifen und Parfümerien“, diesen schönen, deutsch-französischen Titel lesen wir auf mancher guten deutschen Seife. Ihr Verfertiger will gleich damit andeuten, daß er neben der Seife auch noch Parfümerien verkauft, nämlich Öle und Flüssigkeiten, die schön riechen, Haaröle mit wunderbaren französisch-englischen Namen und „Parfüms“ fürs Taschentuch, deren Geruch nicht immer so lieblich ist, wie der hochtönende Name verspricht. Ohne diese duftenden Öle und Flüssigkeiten kann man sehr wohl leben, nicht aber ohne jene schöne Seife, die heutzutage in ungeheuren Mengen gefertigt und verbraucht wird, und deren Herstellung Tausenden von Menschen sichern Verdienst gibt.

Charlotte Niese. (Deutscher Kinderfreund.)

127. Nur ein Stückchen Steinkohle.

1. Welch einen unschätzbaren Wert die gewaltigen Mengen der glänzenden, schwarzen Steinkohle für die Industrie und den Handel der ganzen Welt bedeuten, ist bekannt. Werden die Steinkohlen doch nicht selten „die schwarzen Diamanten“ genannt.

Unwahrscheinlich dagegen klingt es, wenn behauptet wird, daß jedes Stückchen Steinkohle wegen seiner verborgenen Kräfte und Eigenschaften wertvoller werden kann als jene strahlenden Edelsteine. Die Wissenschaft jedoch hat uns gezeigt, daß es nur der rechten Weise bedarf, um die in der Steinkohle schlummernden kostbaren Stoffe zum Leben zu wecken.

2. Bei der Erzeugung des Leuchtgases, das durch Destillation der Steinkohle hergestellt wird, entstehen verschiedene andre Stoffe, Nebenprodukte genannt, von denen der Teer das wichtigste ist. Die dickflüssige, übelriechende Masse, die man mit diesem Namen bezeichnet, war früher fast völlig wertlos. Die einzige Verwendung fand der Steinkohlenteer zum Dichten der sogenannten Teerdächer. Nachdem jedoch der prüfende und forschende Geist des Chemikers sich seiner bemächtigt hatte, gelangte der wenig beachtete Teer zu hoher Bedeutung.

Wird der Steinkohlenteer in einer Retorte unter Luftabschluß allmählich erhitzt, so entweichen aus ihm bei den verschiedenen Temperaturgraden verschiedene Stoffe, die in gekühlten Vorlagen nacheinander aufgefangen werden. Die Stoffe, die zuerst der schwach erhitzten Retorte entströmen, werden leichte Teeröle genannt. Nach einigen andern chemischen Körpern erscheinen bei gesteigerter Temperatur die schweren Teeröle, und zuletzt bleibt als Rückstand ein zäher, kaum noch flüssiger Stoff, das